

Liturgie – eine kurze Einführung

Himmel und Erde berühren sich!

Liturgie ist immer ein Eintreten in die Gegenwart Gottes. Ihr Grundschema ist Wort – Antwort. Denn am Anfang steht das Wort Gottes an die Menschen, auf das diese in Wort und Tat in ihrem Leben und mit Lob und Preis im Gottesdienst antworten. „Gottes-Dienst“ ist in diesem Sinne zuerst ein Dienst Gottes an den Menschen. In der Antwort der Menschen zeigt sich deren Gottesdienst. Gott wendet sich den Menschen zu und die Menschen wenden sich Gott zu. Man spricht von Katabasis (= Herabsteigen) und Anabasis (= Hinaufsteigen) in der Liturgie. So gesehen berühren sich in jedem Gottesdienst Himmel und Erde.

Info

Das griechische Wort leiturgia meint im ursprünglichen Sinn „Volkswerk“. Damit wurden in der Antike öffentliche Dienstleistungen, aber auch kultische Handlungen bezeichnet. Im christlichen Osten verengte sich der Begriff auf die Feier der Eucharistie. Im Westen bezeichnet er seit dem 17. Jahrhundert die Vielzahl gottesdienstlicher Feiern, die im Namen der Kirche nach gewissen Regelungen/Formularen stattfinden. Streng genommen zählen die Bräuche und Übungen der Volksfrömmigkeit nicht zur offiziellen Liturgie.

Begegnung von Gott und Mensch

Die Gläubigen folgen der Einladung Gottes zum Gottesdienst und können IHM Freuden und Dank, Hoffnungen und Bitten, Sorgen und Nöte anvertrauen. Liturgie ist eine Unterbrechung des Alltags. Die Feiernden hören das Wort Gottes, feiern seine Sakramente und besinnen sich neu auf den Grund und den Sinn ihres Lebens. Sie dürfen ihren Alltag vor Gott bringen und sich von IHM neu aufrichten, stärken und aussenden lassen. Darum spricht das Konzil von Liturgie als Quelle der Kraft und Höhepunkt des Tuns der Kirche.

„In der heiligen Liturgie erschöpft sich nicht das ganze Tun der Kirche; (...) Dennoch ist die Liturgie der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt. (...) Aus der Liturgie, besonders aus der Eucharistie, fließt uns wie aus einer Quelle die Gnade zu; in höchstem Maß werden in Christus die Heiligung der Menschen und die Verherrlichung Gottes verwirklicht, auf die alles Tun der Kirche als auf sein Ziel hinstrebt.“
(aus der Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium, SC 9 und 10)

Kommunikatives Geschehen

Das Gebet des bzw. der Einzelnen wird durch Liturgie nicht ersetzt. Es hat seinen Platz im Privatleben und in Phasen der Gebetsstille. In der Liturgie hingegen geht es um gemeinsames Tun und auch um Kommunikation untereinander und mit Gott. Es gibt einen Kommunikator bzw. eine Vorsteherin oder einen Leiter, der Botschaften weitergibt (zum Beispiel Homilie, Predigt), Gebete stellvertretend für die versammelte Gemeinschaft spricht und durch den Ablauf führt. Daneben braucht es Kommunikantinnen, das heißt Hörende, Empfänger, Antwortende, die diese aufnehmen, mitbeten, bestätigen (zum Beispiel durch ein kräftiges „Amen“ am Schluss des Hochgebets). Zur Kommunikation gehören aber auch Gesten, Berührungen, Blicke, Symbole sowie Handlungen und Wege. Beides trägt zur tätigen Teilnahme aller bei. Niemand bleibt einfach nur „Besucher bzw. Besucherin“.

Heiliges Spiel

Liturgie ist nichts Statisches, sondern ein heiliges Spiel, in dem alle ihre aktive Rolle haben, um dem großen Ganzen – der Verherrlichung Gottes und der Heiligung der Menschen – zu dienen. Sie ist über Jahrhunderte gewachsen und hat sich immer wieder den verschiedenen Zeiten, Kulturen und Lebensweisen der Menschen angepasst. Sie hat eine eigene Sprache, eigene Ausdrucksformen und Verhaltensregeln, die Gemeinschaft, gemeinsames Feiern und Feierlichkeit fördern und ermöglichen. Diese sind aber kein starres Korsett, sondern die Formen, Gebetstexte und Rituale wollen lebendiger Ausdruck der versammelten Gemeinde sein, ein heiliges Spiel. Es gibt verschiedene vorgegebene Formen und Regeln, die allen – auch Fremden – ermöglichen, mitzufeiern. Aber es gibt auch viel Freiraum, um Liturgie selber zu gestalten.

Es gibt fünf Grundhaltungen

- HÖREN

Das Hören geht allem Danken, Bitten, Klagen, Loben und Preisen voraus und kann gerade in schwierigen Zeiten Zuspruch sein.

- DANKEN

Wir danken dafür, Gottes Sohn oder Tochter zu sein, zu wissen, dass man Geschöpf Gottes ist und von ihm auch am Leben erhalten wird.

Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, sein Leben, Tod und Auferstehen feiert die Kirche in der Eucharistie, dem Höhepunkt der Liturgie.

- BITTEN

Wir vertrauen Sorgen und Nöte, die eigenen und die anderer, Gott an und vertrauen auf seine Begleitung, wenn wir selber etwas nicht mehr in der Hand haben.

- KLAGEN

Auch die Klage hat ihren Platz vor Gott und in der Liturgie, da Gott ein Gott der compassion – des Mitgefühls, ja des Mitleidens ist. Auch Zweifel gehören dazu. Die Klagepsalmen geben dafür eindrückliche Beispiele.

- LOBEN UND PREISEN

Wir loben und preisen Gott für seine Schöpfung, die Zeugnisse seines Heilswillens in der Geschichte und nicht zuletzt für die Erlösung in Jesus Christus durch Tod und Auferstehung.

Ermutigung zum Vorstehen, Selber gestalten, Mitgestalten

Das Zweite Vatikanische Konzil betont die aktive Teilhabe aller Gläubigen. Alle Getauften sind berufen und durch Taufe und Firmung befähigt, Priester und Priesterin Jesu zu sein.

„Die Mutter Kirche wünscht sehr, alle Gläubigen möchten zu der vollen, bewussten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern geführt werden, wie sie das Wesen der Liturgie selbst verlangt und zu der das christliche Volk, „das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, der heilige Stamm, das Eigentumsvolk“ (1 Petr 2,9; vgl. 2,4-5) kraft der Taufe berechtigt und verpflichtet ist.“
(aus der Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium, SC 14)

Eine Möglichkeit ist die aktive Mitfeier der Liturgie durch Gebet, Gesang, Fürbitte oder einen liturgischen Dienst als Kommunionhelfer, Ministrantin oder Lektor. Liturgische Feiern brauchen aber wie andere Gruppenaktivitäten auch Vorstehende und Leitung. Meist können diese Aufgabe auch befähigte Laien wahrnehmen. Taufe und Firmung ermutigen und befähigen auch hier, sich aktiv einzubringen. Einzig in der Eucharistie muss ein Priester der Feier vorstehen.

Zehn Grundregeln – nicht nur für jugendliche Liturgien

1. Es gibt viele Formen von Gottesdienst

„Wenn wir nicht Eucharistie feiern, halten wir eben einen Wortgottesdienst...“ – immer wieder wird so geredet, als ob es neben der Eucharistiefeier nur noch die Möglichkeit gibt, „trockene“ Wortgottesdienste zu feiern, bei denen einfach nur der eucharistische Teil weggelassen wird. Dabei gibt es eine große Vielfalt liturgischer Feiern (Morgen-, Abendlob, Andachten, Segensfeiern, ...), die ihre je eigene Form und ihren je eigenen Charakter und Charme haben.

2. Alle Formen von Liturgie haben eine gemeinsame Grundstruktur

Es gibt eine gemeinsame Grundstruktur – gleichsam einen Rahmen – für liturgische Feiern (Eröffnung, Feier des Wortes Gottes, Feier der Anbetung Gottes, Abschluss) und vielfältige Möglichkeiten zur inhaltlichen Gestaltung. An dieser Grundstruktur sollten sich die verschiedenen Gottesdienste ausrichten und sie für den jeweiligen Anlass passend ausgestalten.

3. Konkrete Liturgie hat einen konkreten Anlass und dazu passend Texte und Rituale

Im Zentrum jeder Liturgie steht das Mysterium (geheimnisvolles/nur im Glauben zu begreifendes Sein und Wirken Gottes) in Jesus Christus, das jeweils aus einem anderen Blickwinkel betrachtet wird. Der erste Schritt in der Vorbereitung eines Gottesdienstes ist, die Zielgruppe in den Blick zu nehmen und nach dem Anlass zu fragen: Wer feiert? Was wird gefeiert – zum Beispiel Tagesabschluss, Geburtstag, Umzug? Wofür gilt es in dieser Situation Gott zu danken? Wofür gilt es in dieser Situation zu beten? Erst daran schließt sich die Auswahl des Themas an. Die Texte, Aktionen und Rituale dieses Werkbriefes bieten Anregungen dafür. Passend zum Thema kann ein eigenes (großes) Gebet formuliert und eine geeignete Symbolhandlung ausgewählt werden, die ausdrucksstark und wiederholbar sein sollte. Auch die Bibelstellen in der Feier des Wortes sollten sich auf diesen Anlass beziehen.

4. Liturgie ist eine Feier aller Versammelten

Liturgie ist eine Feier des gemeinsamen Lebens und Glaubens vor und mit unserem Gott. Deshalb sind alle Versammelten Feiernde. Es ist sehr wichtig, dass das gemeinsame Feiern spürbar zum Ausdruck kommt (zum Beispiel durch Gesänge, Gebetsrufe, Akklamationen (Antwortrufe) im Hochgebet, Methoden, die zur Beteiligung einladen). So gewinnt niemand den Eindruck, er oder sie „besuche“ lediglich einen Gottesdienst.

5. Liturgie braucht Leitung: Vorsteherinnen und Vorsteher

Jeder Gottesdienst braucht einen Vorsteher oder eine Vorsteherin, d.h. eine (moderierende) Leitung. Grundsätzlich kann jeder Christ und jede Christin diese Aufgabe aufgrund von Taufe und Firmung wahrnehmen, wenn er oder sie es kann und sich zutraut (nur in bestimmten Liturgien, zum Beispiel der Eucharistiefeier, muss das ein Priester sein). Zur Unterstützung und Begleitung stehen Hauptamtliche im Kirchendienst zur Verfügung.

6. Liturgie ist vor allem eine Dank-Feier

Die Praxis zeigt, dass Liturgie in der Gefahr steht, eine große „Bitt-Veranstaltung“ zu sein, in der - zugespitzt ausgedrückt - v.a. Probleme ausgebreitet werden und für deren Lösung gebetet wird. Dabei legt die Grundstruktur des Gottesdienstes nahe, den **Dank** an die erste Stelle zu setzen: Gott für alles Gute danken, was er bisher bewirkt hat. Darauf baut die **Bitte** auf, dass Gott sein heilschaffendes Wirken auch weiterhin fortsetzen möge. Schließlich kann der **Lobpreis** auf Gott, der das Leben der Menschen schenkt und ihr Heil will, angestimmt werden.

7. Liturgie ist keine Magie

Liturgie ist die Feier unseres Lebens und Glaubens. Sie muss verständlich sein, bodenständig und nachvollziehbar. Nur so kann sie dazu beitragen, dass die Versammelten das geheimnisvolle Wirken Gottes in ihrem Leben besser verstehen. Deshalb ist alles zu vermeiden, was den Anschein von Magie erweckt. Das gilt auch für den liturgischen Raum: Es gibt hier keine besonders sakralen Orte (etwa den „Altarraum“), die „Laien“ nicht betreten dürften.

8. Liturgie darf, muss aber nicht aktionsreich sein

Liturgie wird nicht jugendgemäßer, wenn immer eine besondere Aktion, ein methodischer Pepp oder toller Impuls vorkommt. Es kommt vielmehr auf eine bewusst gewählte und vorbereitete Form an, die „für sich spricht“, ‘mal aktionsreicher, ‘mal ruhiger ist und in jedem Fall Vertrauen auf das Wirken Gottes in der Versammlung in sich birgt.

9. Liturgie lebt nicht nur von Worten

Vor allem „modern“ gestaltete Gottesdienste sind oft überfrachtet mit vielen „tollen Texten“ und Impulsen. Liturgie braucht aber nicht so viele Worte. Gut gestaltete Formen sprechen für sich und müssen nicht ausführlich erklärt werden. Es braucht auch den Mut zu Elementen der Stille und eine sorgfältige Auswahl, was wirklich gesagt werden muss.

10. Liturgie ist nicht alles

Liturgie ist Quelle und Höhepunkt und dennoch ist sie ein Teil der Pastoral der Kirche, der allein für sich keinen Sinn macht. Das Feiern des gemeinsamen Lebens und Glaubens in der Liturgie muss mit den anderen Grundvollzügen (Diakonia/Dienst, Martyria/Zeugnis, Koinonia/Gemeinschaft) zusammenspielen.

Quelle: jugendliche liturgien II. Werkbrief für die Landjugend.
© Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e.V., München, 2007



„Wir sind Kirche“

Eine Jugendvesper

Vorüberlegungen

- ▶ Es ist wichtig einen geeigneten Ort für seine Feier zu finden. Es sollte ein ruhiger und abgegrenzter Raum sein.
- ▶ Man sollte sich überlegen, ob die Mitfeiernden Erfahrungen mit dieser Form der Feier haben. In einer Vesper wird viel gesungen und in evtl. ungewohnter Form. Sollten keine Vorerfahrungen da sein, ist es ratsam vor der Feier ein paar Erklärungen zu geben, damit sich während der Feier niemand unwohl fühlt.
- ▶ Auch wenn eine Gruppe die Vesper leitet, sollte es eine klare Leitung geben, die durch die Feier führt und die Eckpunkte der Feier gestaltet.
- ▶ Die Feier der Vesper ist geprägt von der musikalischen Gestaltung, die hier angeführten Lieder sind Vorschläge. Es empfiehlt sich bekannte Lieder zu singen und nur ein neues Lied pro Feier einzuführen. Hilfreich ist eine Band oder musikalische Begleitung.
- ▶ Alle Texte sind nur Vorschläge und können erweitert, verändert oder angepasst werden.
- ▶ Das Thema dieser Vesper kann natürlich auch für eine Wortgottesfeier verwendet werden. Dazu müssen aber einige Veränderungen im Ablauf vorgenommen werden und zum Beispiel ein Evangeliumstext (möglich wäre ggf. Mt 28,16-20) ergänzt werden.

Material

- Ggf. Glocke, leise Musik für Einzug
- Ggf. Liedzettel mit Ablauf

Einzug

Es muss klar werden, dass die Feier nun beginnt. Dafür kann eine Glocke geläutet werden, es kann vorher leise Musik gespielt werden, die dann aufhört oder es können die Mitwirkenden aus einem anderen Raum feierlich einziehen und sich an ihre Plätze begeben.

Eröffnung

Die Eröffnung einer Vesper unterscheidet sich von der Eröffnung anderer Gottesdienste. Sollten die Feiernden keine Erfahrung mit einer Vesper haben, empfiehlt es sich die Antworten den Mitfeiernden sichtbar zu machen (zum Beispiel im Liedblatt abdrucken oder an die Wand projizieren).

Leitung: O Gott, komm mir zur Hilfe.

Alle: Herr, eile mir zu helfen.

Leitung: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Alle: Wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Begrüßung und Einführung

Anregung: Herzlich willkommen zu unserer gemeinsamen Vesper.

Wir sind Kirche, jeder von uns ist Teil dieser großen Glaubensgemeinschaft. Schaut euch um: Jeder dieser Menschen um euch herum ist Kirche und ihr selbst auch. Spürt ihr es, glaubt ihr es?

Wir alle sind Kirche! Doch was macht Kirche aus? Wie werden wir ein Teil der Kirche und wie verhält man sich als Kirche? Eigentlich relativ einfach, zuerst einmal lässt man sich taufen, schWups schon ist man ein Teil dieser Gemeinschaft. Und dann? Wie verhält man sich dann als Kirche?

Ganz einfach ausgedrückt. Wir empfangen, erzählen, helfen und halten. Das sind in aller Kürze die vier Grundlagen der Kirche.

In der heutigen Vesper wollen wir diesen vier Bereichen etwas auf den Grund gehen.

- Wir empfangen – Hände vor dem Körper zu einer Schale halten
- Wir erzählen – Hände neben den Kopf heben und wild gestikulieren
- Wir helfen – Hände werden vor dem Körper einladend ausgestreckt
- Wir halten – Hände werden zur Seite gestreckt und die Hände des Nachbarn werden ergriffen.

Nochmals schnell wiederholen.

In jeder gemeinsamen Feier empfangen wir die Zusage Gottes. Er ist bei uns und gibt uns Kraft. Deshalb wollen wir beten:

Hände zu einer Schale nach vorne strecken.

Leitung: Guter Gott, als deine Kirche haben wir uns heute hier versammelt und feiern gemeinsam unseren Glauben.

Sei du in unserer Mitte und stärke die Gemeinschaft der Kirche und jeden einzelnen Menschen, der Teil dieser Gemeinschaft ist.

Alle: AMEN.

Hymnus: „Here I am, Lord“ God for you(th) Nr. 530

Die Psalmen können gesungen oder auch gesprochen werden. Beim Sprechen ist es schön, wenn die Verse im Wechsel gebetet werden. Dazu können zwei Gruppen gebildet werden, die sich nach jedem Vers abwechseln. Sternchen am Ende der ersten Verszeile (nur im Gotteslob oder in Stundengebetsbüchern) geben eine kurze Atempause an.

Erster Psalm: Psalm 24,7-10 (GL 566)

Zweiter Psalm: Psalm 91 (GL 291)

Canticum: „Jesus Christ, you are my life“ God for you(th) Nr. 538

Einführung in die Lesung

Wir sind Kirche. Durch den Geist Gottes gestärkt gestalten wir die Welt mit.

Lesung aus dem ersten Korintherbrief: 1 Kor 3,3-16

Antwortgesang

„Die Sache Jesu braucht Begeisterte“ God for you(th) Nr. 536

Kurzgedanken

Wir sind Kirche, Gott hat die Welt in unsere Hände gegeben und wir sollen nun mit unseren Händen an seiner Schöpfung und der Gemeinschaft der Kirche weiterbauen.

Wie schon erwähnt, gibt es vier Grunddimensionen in der Kirche. Wir empfangen (*Hände als Schale*), wir erzählen (*Hände neben dem Kopf gestikulieren lassen*), wir helfen (*Hände gebend ausstrecken*) und wir halten (*Hände zum Nachbarn ausstrecken*).

In der lateinischen Kirchensprache hat dies natürlich einen anderen Namen.

In der Liturgia (*Hände als Schale vor dem Körper ausstrecken*) empfangen wir Kraft und Zuversicht von Gott, wir beten und feiern gemeinsam in unterschiedlichen Formen und stärken damit unseren Glauben. Manchmal ist es vielleicht ein bisschen zeitaufwendig, sich diesen Zuspruch abzuholen. Aber es ist sinnvoll und wohltuend sich bestärken zu lassen, vor allem auch, um für die anderen Aufgaben bereit zu sein.

Der zweite Bereich ist die Martyria, das Erzählen (*Hände neben dem Kopf gestikulieren lassen*). Wir sollen von unserem Glauben berichten, nicht nur im Gottesdienst, sondern in unserem ganz normalen Leben. Wir sollen von unserem Glauben erzählen, andere begeistern, wovon wir begeistert sind. Wir sollen von unserem Glauben berichten wie von dem letzten tollen Urlaub, der super Party oder dem letzten Flirt. Wir alle als Teil der Kirche sollen gerne von unserem Glauben erzählen.

Die nächste Aufgabe ist die Diakonia, das Helfen (*Hände gebend ausstrecken*). Die Nächstenliebe sollte in der Gemeinschaft der Kirche und durch sie spürbar sein. Jeder von uns als Teil der Gemeinschaft soll dazu beitragen. Gelebter Glaube wird dort spürbar, wo Menschen gleich behandelt werden. Nicht nur im Gottesdienst, sondern zuhause, in der Schule, am Arbeitsplatz. Er wird dort erlebbar, wo Menschen Rat und Hilfe finden und sei es nur durch ein Lächeln oder Zeit für den anderen haben.

Die vierte Dimension der Kirche ist die Koinonia, die Gemeinschaft (*Hände zum Nachbarn ausstrecken*). Erst in der Gemeinschaft der Kirche können das Empfangen, Erzählen und Helfen verwirklicht werden. Nur wenn wir merken, dass wir nicht alleine sind, fällt es uns leicht ein Teil der Kirche zu sein. Als eine große Gemeinschaft sind wir als Kirche sichtbar und jeder und jede Einzelne finden Zuspruch und Halt in dieser Gemeinschaft.

So lade ich euch alle ein, nachzudenken, wo ihr erlebt, dass ihr Teil der Kirche seid.

Langsam sprechen, damit jeder sich seine eigenen Gedanken machen und dazu die Gesten ausführen kann.

Wir strecken die Hände als Schale vor den Körper.

- Welchen Zuspruch bekomme ich von Gott?
- Was nehme ich aus einem Gottesdienst mit in mein Alltagsleben?
- Welche Stärkung wünsche ich mir?

Wir gestikulieren mit unseren Händen neben dem Kopf.

- Wann habe ich die Gelegenheit von meinem Glauben zu erzählen?
- Nutze ich diese Gelegenheiten?
- Was will ich anderen über meinen Glauben sagen?

Wir strecken die Hände gebend vor uns aus.

- Wann nehme ich mir die Zeit für Menschen, die mich brauchen?
- Kann ich Menschen offen und ohne Vorurteile begegnen?
- Wo würde ich gerne mehr helfen?

Wir geben unseren Nachbarn die Hände.

- Wo erfahre ich wirkliche Gemeinschaft?
- In welcher Gemeinschaft fühle ich mich wohl?
- Was kann Gemeinschaft mir geben?

Wir alle sind Kirche! Wir alle sind Teil dieser Gemeinschaft! Lasst uns gemeinsam empfangen, erzählen, helfen und halten.

Magnifikat: Lk 1,46-55

Das Magnifikat, der Lobgesang Mariens, ist fester Bestandteil einer Vesper. Es gibt verschiedene Versionen, von denen eine ausgewählt werden kann.

„Groß sein lässt meine Seele“ God for you(th) Nr. 333 oder „Meine Seele preist“
God for you(th) Nr. 335
oder GL 689 oder GL 261

Fürbitten

| *helfende Hand ausstrecken*

Guter Gott, wir wollen all die Menschen in unsere Mitte nehmen, die nicht hier sind und doch deine Kraft und Hilfe brauchen.

Wir bitten für die Menschen, die an dir zweifeln und sich von dir verlassen fühlen.

Alle: Wir bitten dich: halte deine Hände auf.

Wir bitten für alle, die sprachlos geworden sind in dieser Welt voller Ungerechtigkeiten und Maßlosigkeit.

Alle: Wir bitten dich: halte deine Hände auf.

Wir bitten für alle Menschen, die sich nach tröstenden Worten und einer Ummarmung sehnen.

Alle: Wir bitten dich: halte deine Hände auf.

Wir bitten für die Menschen, die sich nicht mehr als Teil der Gemeinschaft fühlen und allein gelassen werden.

Alle: Wir bitten dich: halte deine Hände auf.

Wir bitten für... (eigene Ideen)

Alle: Wir bitten dich: halte deine Hände auf.

Wir halten einen Moment Stille und jeder kann seine eigene Bitte für jemand anderen (in Stille) formulieren.

Alle: Wir bitten dich: halte deine Hände auf.

Allmächtiger Vater, du schenkst uns Gemeinschaft und möchtest, dass wir ein Teil davon sind. Gib uns die Kraft diese Gemeinschaft mit anderen immer lebendig zu halten. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

Alle: AMEN.

Vater unser

| Hände der Nachbarn halten

Leitung: Wir reichen uns alle die Hände zum Vater unser. Es soll ein Zeichen sein für unsere Gemeinschaft und unseren gemeinsamen Glauben, der im Vater unser seinen Ausdruck findet.

Segen

| Hände empfangend vor dem Körper ausstrecken

Gott segne Dich.
Er erfülle Deine Füße mit Tanz
Deine Arme mit Kraft
Deine Hände mit Zärtlichkeit
Deine Ohren mit Musik
Deine Augen mit Lachen
Deine Nase mit Wohlgeruch
Deinen Mund mit Jubel
Dein Herz mit Freude.
So segne uns Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Alle: AMEN.

Oder ein anderes Segensgebet, zum Beispiel aus dem Werkbrief „Segen“

Entlassung

Gehet hin in Frieden! **Alle:** Dank sei Gott, dem Herrn!

Abschlusslied: „Von allen Seiten“ God for you(th) Nr. 389

Chancen

Bibelstellen

Gen 6,1 - 9,29 Gen 37,1 - 50,26 Das Buch Jona

Impuls

„Von den Chinesen können wir einiges lernen. Man hat mir gesagt, sie hätten ein und dasselbe Schriftzeichen für Chance und Krise.“

(Richard von Weizsäcker)

Ganz korrekt ist: Das chinesische Schriftzeichen für Krise besteht aus zwei Teilen: der eine Teil symbolisiert Gefahr oder Risiko, der andere Chance.

(Bild nächste Seite)

Impulsfrage

- Welche Krisen habe ich schon erlebt, die sich im Nachhinein als Chance herausgestellt haben?

Aktionen

- Eine Collage (aus alten Zeitschriften, Kalenderblättern, eigenen Zeichnungen, Stichworten...) zum Thema gestalten.
- Für jeden eine DIN-A6-Karte mit dem Chinesischen Schriftzeichen erstellen, die jemandem geschickt werden kann, der gerade in einer Krise steckt.
- Kalligraphie: mit Tusche und Feder (alternativ schwarze Stifte) selbst das chinesische Schriftzeichen malen.

Idee zur Weiterarbeit:

- Intensivere Beschäftigung mit einer biblischen „Krisen-Geschichte“ (*Beispiele siehe oben*)
- Im Buch Jona, welches im Übrigen nicht sehr lange ist, geht es um einen Mann namens Jona, der sich einem Auftrag Gottes zu widersetzen versucht. Bei diesem Unterfangen findet er sich immer wieder verschiedenen Krisensituationen ausgesetzt. Eventuell verteilt ihr die Erzählung auf mehrere liturgische Feiern (Beispiel: auf vier Abendandachten in einem Monat) oder ihr schreibt die Geschichte in Kleingruppen mit eigenen Worten um.

C

危机

beide Schriftzeichen: © Mike Weinrich - Fotolia

Energie

» Klima



Bibelstelle

Jer 17,8ff

Lied

„Brenna tuts guad“ von Hubert von Goisern (*Text findest du im Internet*)

Impuls

Anscheinend ist Energie bei uns im Überfluss vorhanden.

Stromanschlüsse, Steckdosen, Leitungen... Stromausfälle sind selten bei uns, und wenn, dann gibt es gleich eine große Katastrophe. Wir kriegen regelmäßig einen Schock an der Tankstelle, wenn wir die Spritpreise sehen, aber wir tanken munter weiter, weil anschließend können wir uns es noch leisten, und es ist auch immer noch genügend da. Um die Energie für den Körper zu beschaffen, gehen wir einfach in den nächsten Supermarkt, dort gibt es sie im Überfluss zu billigsten Preisen in Form von Lebensmitteln. In den Nachrichten hören wir täglich von Klimawandel, Feinstaub und Kriegen um das Erdöl. Vielleicht wird uns jetzt auch langsam bewusst, dass die Energievorräte nicht unendlich sind und unser Energieverbrauch Konsequenzen hat.

Impuls anhand des Symbols Feuer

Symbol Feuer: ... steht für Wärme, Heizung, Lagerfeuer, wir können uns aufwärmen, wir werden Feuer und Flamme, Feuer steht für Begeisterung – für Geist.

Aktion

👉 Es wird eine Streichholzschachtel herumgegeben, jeder nimmt sich eines heraus, entzündet es, und erzählt seinem Nachbarn einen begeisterten Moment in seinem KLJB-Leben.

Interkulturelle Vielfalt

Bibelstelle

Lk 13,29

Impuls

Jesus spricht diese Worte in Jerusalem. Damals war das Volk Israel in viele Regionen der Welt verteilt. Die Gemeinden leben rund ums Mittelmeer und in Palästina. Zur Zeit Jesu sind viele Menschen entwurzelt und auf Wander-schaft. Die Urkirche war geprägt von interkultureller Vielfalt. Doch Jesus betont, dass alle im Reich Gottes an einem Tisch lagern sollen, die Tisch-gemeinschaft setzt sich aus Menschen verschiedener Kulturen zusammen. Jesus wusste: Der Tisch ist ein guter Ort, um mit Menschen anderer Kulturen zusammenzukommen, gemeinsam zu essen und ins Gespräch zu kommen.

Impulsfragen

- Wann haben wir schon mit anderen Kulturen an einem Tisch gegessen? Was haben wir voneinander erfahren?
- Wann und wo bietet es sich an, das Reich Gottes an einem Tisch mit unterschiedlichen Kulturen zu erleben?
- Beim Gottesdienst versammeln wir uns um den Tisch des Herrn. Gibt es auch in eurer Pfarrgemeinde verschiedene Kulturen?

Aktion

- 👉 Plant einen konkreten Anlass (zum Beispiel: einen Diskussionsabend, gemein-sames Essen etc.) und ladet euch Leute ein!

Landjugendfeeling

» *Gemeinschaft, Verband verbindet*

Bibelstellen

Sir 40,18.20-22.25-27

Impuls

Lied „Altes Fieber“ von den Toten Hosen (*Text findest du im Internet*)

KURZE MEDITATION ZUM LIED „ALTES FIEBER“:

„Wir machen alte Kisten auf, holen unsere Geschichten ‘raus, hören Musik von früher, schauen uns verblasste Fotos an“ heißt es im Song von den Toten Hosen.

- Was haben wir als Gruppe schon alles miteinander erlebt?
- Welche Geschichten, welche Bilder fallen mir ein?
- Was war schön, was weniger?
- Was ist das für ein Gefühl, wenn wir die „alten Geschichten“ ‘rausholen?

„Ich seh‘ euch alle da sitzen, weiß, dass ich richtig bin“ haben wir im Lied gehört.

- Wie geht’s mir hier in der Gruppe?
- Fühle ich mich hier richtig und wohl?
- Was mag ich an den Leuten hier?

„Denn es geht nie vorüber, dieses alte Fieber, das immer dann hochkommt, wenn wir zusammen sind.“

- Hab‘ ich das auch schon erlebt?
- Spüre ich in unserer Gruppe so ein „Landjugendfeeling“, einfach ein tolles Zusammengehörigkeitsgefühl, eine schöne Stimmung?

„Wir stoßen an mit jedem Glas auf alle, die draufgegangen sind.“

- Klingt vielleicht ein bisschen hart. Aber wir können einfach an alle denken, die früher bei uns in der Landjugend waren und mit uns zusammen viel Schönes erlebt haben.